

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 57 (1931)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Die beste Seite  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-464263>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die beste Seife

Drei Vertreter von Seifenfirmen reisten zufällig im gleichen Eisenbahnabteil.

Der erste sprach:

«Wer sich mit unserer Seife wäscht, der fühlt sich wie neugeboren. Ein alter Herr, der sich letzts zum erstenmal mit unserer Seife gewaschen hatte, wurde so neugeboren, dass er jetzt wie ein Baby lallt und Sprechen, ja sogar Gehen erst wieder lernen muss!»

Der zweite sprach:

«Unsere Seife vermag noch viel mehr! Wer sich mit ihr wäscht, fühlt ein nie gekanntes Vergnügen. Eine Dame z. B., die vor einem Monat zum erstenmal unsere Seife verwendet hatte, lebt seither bei einem Sumpf. Ihre ganze Tätigkeit besteht nur mehr darin, in dem Sumpf herumzuwühlen, sich dann mit unserer Seife zu waschen, wieder zu wühlen, sich wieder zu waschen. So geht es den ganzen Tag. Und alles nur, weil das Waschen mit unserer Seife ...»

Der dritte unterbrach ihn:

«Das ist noch gar nichts! Der Chef der bekannten Seifenfirma «EFIES», die das gefürchtetste Konkurrenzunternehmen aller Seifenfirmen ist, verwendet für seinen persönlichen Bedarf nur — unsere Seife!» J. R. Harrer

## Die Polarfahrt Nautibumps

Letzter und abschliessender Bericht über die sensationellen Misserfolge unseres Polarfahrers.

Im Treibeis, 27. Sept. 1931.

Seit achtzehn Stunden fahren wir ununterbrochen durch Treibeis. Unser Bohrer arbeitet hervorragend; die Eisbrocken fliegen nur so herum. Um 11.13 Uhr erhielt unser tapferes Boot einen schrecklichen Stoss und stand plötzlich still. Mein erster Offizier meinte, wir seien auf die Erdachse gestossen, doch konnte ich seine Meinung nicht teilen, da sich die Erdachse meiner Schätzung nach bedeutend weiter nördlich befinden muss.

Dieser Vorfall rief übrigens einer ungewöhnlich heftigen Diskussion über die vermutliche Beschaffenheit der Erdachse, doch kamen wir zu keinem Ziel. Hier steht der wissenschaftlichen Forschung zweifellos noch ein grosses Feld offen.

Seit 14.37 Uhr fahren wir nun wieder langsam nordwärts. Die ganze Bootswandung ist durch das Treibeis verbeult.

Während des Mittagessens meldete man mir, dass eine riesige Robbe unmittelbar hinter unserm Boot senkrecht in die Tiefe geschossen sei. Ich vermute, dass das bedauernde Tier unser weggeschwemmtes Tiefensteuer verschluckt hat. Nun ja; im indischen Ozean wird die Robbe auch Nahrung finden.

Da unsere gesamten Trinkwasservorräte eingefroren sind, gab ich rasch entschlossen Befehl, alle Trinkgläser über Bord zu werfen. Wir trinken nun das Wasser in Stücken.

Leider funktioniert unser Radio seit einigen Tagen überhaupt nicht mehr, nachdem es schon im Anfang ständig Schwierigkeiten bereitet hatte, so dass wir unsere hochinteressanten Berichte immer an die Schiffe weitergeben mussten, die uns in zuvorkommender Weise im Schlepptau hatten. Auch die Empfangsstation ist nicht in Ordnung, doch hörten wir gestern Nacht immerhin einen wunderbaren Vortrag in deutscher Sprache über «Eheliche Untreue bei geimpften Meerschweinchen.»

Während dieses Vortrages gelang es meinem zweiten Ingenieur, herauszufinden, warum die erst in Europa eingebaute Pumpe No. 3 wie die beiden andern ebenfalls nie funktionierte: am Elektromotor fehlte nämlich die Wicklung. Man sieht wieder, wie wichtig es ist, bei der Auswahl einer Expeditionsmannschaft vorsichtig zu sein; denn ein gewöhnlicher Maschinist hätte dies nie herausgefunden.

Zur Belohnung habe ich den Mann zum Kommandanten der Pumpmannschaft ernannt, die nun mit einem Gesamtbestand von 11 Mann den weitaus grössten Teil meiner Besatzung ausmacht. Diese Leute arbeiten sozusagen Tag und Nacht, und es ist eine wahre Freude, ihnen zuzuschauen. Auch der Radiotelegraphist ist bei dieser Mannschaft, und er ist sehr glücklich darüber, denn er hatte an seiner Radiostation nie so richtige

Freude, trotzdem die Anlage durch 86 Patente geschützt ist.

Der Geist der Mannschaft ist andauernd glänzend und wir sind meist sogar sehr lustig. Fathead fiel gestern über Bord, konnte sich aber an einem der Lufttanks halten, die sich seit einigen Tagen unter dem Einfluss des Treibeises aus den Bootseiten lösen. Da alle Mitglieder meiner Expedition ziemlich hoch versichert sind, was für mich immerhin eine Genugtuung bildet, erregte sein kaltes Bad gewaltigen Spass.

29. September.

Wenn es so weitergeht, wird mein automatisches Feuerzeug bald die einzige Maschine an Bord sein, die noch verhältnismässig zuverlässig arbeitet, denn seit gestern funktioniert unsere elektrische Heizungsanlage auch nicht mehr und die Oelpumpe fängt an zu gurgeln, weil ihr das Oel zu kalt und zu dick ist. Ich hegte deshalb heute Morgen ernstliche Bedenken, ob wir uns wirklich durch das Festeis zum Nordpol hindurchbohren können, dann sagte ich mir aber, dass es für mich kein Zurück gibt. Livingstone und Stanley kehrten auch nicht wegen jedem Dreck um. Und zudem wäre es jammerschade um das schöne Geld, das der Volkswirtschaft verloren ginge, wenn ich meine glänzend honorierten Zeitungsartikel vorzeitig abbrechen würde.

Als ich vor einer Stunde damit beschäftigt war, mein Bett auf der andern Seite der Kabine aufzuschlagen, wo es etwas weniger tropft, überraschte mich mein zoologischer Mitarbeiter Prof. Dr. med. et phil. h. c. Egon Gugulhoff mit einer genialen Idee. Gugulhoff hat die Absicht, sich nach unserer allfälligen Rückkehr in einem norwegischen Hafen mit Walfischfängern in Verbindung zu setzen und sich, geschützt durch einen Taucheranzug, operativ in einen lebend gefangenen Walfisch einnähen zu lassen, der dann wieder freigelassen würde. Gugulhoff, der selbstverständlich für mehrere Wochen Nahrungsmittel in seinen Taucheranzug stecken würde und seine Luft vermittels



**Weckerles  
Grill-Room**

Speiserestaurant  
im Hotel Bahnhof  
**ST. GALLEN**  
gegenüber Hauptbahnhof.